

Freiheit

Freiheit, ein inhaltsschweres Wort! Die Menschheit hat in dem Bestreben, frei zu sein, unzählige Kriege und Revolutionen hinnehmen müssen sowie unbeschreiblichen sozialen Aufruhr. In der *Encyclopedia Americana* heißt es sogar: „In der Entwicklung . . . der Zivilisation hat nichts eine so große Rolle gespielt wie der Freiheitsgedanke.“

Doch wie viele Menschen sind wirklich frei?
Wie viele wissen überhaupt, was Freiheit ist?

Wir sprechen heute in unserer Sendung über Freiheit und in der World Book Enzyklopädie, heißt es dazu: „Damit Menschen völlige Freiheit haben, darf ihr Denken, Reden und Handeln keinerlei Einschränkungen unterliegen. Sie müssen wissen, welche Wahlmöglichkeiten sie haben, und zwischen diesen Möglichkeiten auch wählen können.“

Wer kann heute aber behaupten, dass sein Denken, Reden und Handeln keinerlei Einschränkungen unterliegt?

Diese Beschreibung passt tatsächlich nur auf eine einzige Person im ganzen Universum – auf Jehova Gott. Er allein besitzt absolute Freiheit. Nur er kann sich nach Belieben alles vornehmen und es dann jedem Widerstand zum Trotz ausführen.

Also besitzt sonst niemand Freiheit?

Ganz so ist es nicht. Wir Menschen haben schon einen freien Willen, denn so hat uns Gott geschaffen. Doch absolute Freiheit, besitzt nur Gott.
In Offb. 1:8 bestätigt Gott selbst seine Allmacht...

8) "Ich bin das Alpha und das Omega", spricht Jehova, "[der,] der ist und der war und der kommt, der Allmächtige."

Nach Freiheit streben zwar alle Menschen, doch wir müssen immer wieder feststellen, sie ist nur relativ.

Freiheit wird gewöhnlich von einer Autorität gewährt und auch garantiert. Daher sind auch wir von Autoritäten abhängig.

Der Umkehrschluss ist, dass jemand nur dann frei ist, wenn er die Autoritäten anerkennt, die ihm Freiheiten gewähren.

So genießen beispielsweise Bürger der so genannten freien Welt viele Vorteile, wie Bewegungsfreiheit, Redefreiheit und Religionsfreiheit. Durch das Gesetz des Landes werden diese Freiheiten garantiert. Man kann sie allerdings nur solange genießen, so lange man sich an das Gesetz hält. Wer seine Freiheit missbraucht und das Gesetz bricht, wird von der Obrigkeit zur Rechenschaft gezogen. Und eine verhängte Gefängnisstrafe wäre dann eine drastische Einschränkung der Freiheit.

Unsere Freiheit wird also immer von einer Autorität abhängig sein.
Gut wenn man in einem Land lebt, in dem die Freiheit garantiert ist.

Doch auch wenn das nicht der Fall ist, unterstehen wir dieser Autorität, der Staatsgewalt. Der Apostel Paulus macht auf den Gehorsam gegenüber den Regierungen aufmerksam. Er sagt in Röm. 13:1...

(1) Jede Seele sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan, denn es gibt keine Gewalt außer durch Gott; die bestehenden Gewalten stehen in ihren relativen Stellungen als von Gott angeordnet.

Zu seiner Zeit herrschte das römische Imperium, das bekanntlich nicht immer am Wohl des Volkes interessiert war.

Man kann wirklich dankbar dafür sein, dass die Grundregeln unserer Freiheit nicht willkürlich festgelegt sind und nicht von jemandem kommen, der ständig seine Ansichten ändert. Ja - die wahre Freiheit kommt von Gott.

Wenn man sagt, dass die grundsätzliche Freiheit von Gott kommt, doch Gott von uns verlangt, dass wir den Regierungen untertan sein sollten, schränkt er dadurch nicht seine eigene Autorität ein?

Das könnte man meinen. Aber Röm. 13:1 machte darauf aufmerksam, dass ihre Stellung (der Regierungen) nur relativ ist. Im Vers 2 heißt es außerdem weiter: „Wer sich daher der Gewalt widersetzt, hat sich der Anordnung Gottes entgegen gestellt.“

Menschliche Regierungsgewalt wird z. Z. von Gott toleriert. Wenn er sie zu läst und uns auffordert uns den jeweiligen Regierungen zu unterstellen, hat das für uns einen Nutzen. Dadurch wird uns ein gewisses Maß an Sicherheit gewährleistet. Denn es heißt im Römerbrief weiter...

Fahre fort, Gutes zu tun, und du wirst Lob von ihr haben; (4) denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber Schlechtes tust, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht ohne Zweck;

Wir haben also nur relative Freiheit und die Regierungen nur eine relative Gewalt. Wir Menschen sind irgendwie immer Einschränkungen unterworfen.

Auf Antrieb fallen mir drei verschiedene Einschränkungen ein:

1. sind wir von Gott abhängig
2. wir sind Naturgesetzen unterworfen
3. wir sind Sittengesetzen unterworfen

Unserer Thema ist Freiheit - Doch wir haben feststellen können, dass wir obwohl wir viele Freiheiten genießen, auch Einschränkungen unterlegen sind.

Das hört sich fast deprimierend an. Aber diese Einschränkungen engen uns nicht ein. Jedoch es gibt immer zwei Möglichkeiten, u.a. sich sich gegen Gottes Herrschaft zu stellen.

Dazu haben wir ein interessantes Beispiel in Jesaja 45:9...

(9) Wehe dem, der mit seinem Bildner gestritten hat wie eine Tonscherbe mit den anderen Tonscherben des Erdbodens! Sollte der Ton zu seinem Bildner sagen: "Was machst du?" und dein Werk [sprechen]: "Er hat keine Hände."?

Wie kann jemand es wagen, seinem Schöpfer Vorwürfe zu machen? Ist der Mensch Gott gegenüber mehr als ein Tongefäß, das aus der Hand eines Töpfers kommt? Fragt vielleicht der Tonklumpen den, der ihn formt: Was machst du da? Sagt das Werk zu seinem Meister: Du hast ungeschickte Hände?

Diesem dummdreisten Tonklumpen möchten wir nicht gleichen!

Die zweite und bessere Variante finden wir in Offb. 4:11...

(11) "Du bist würdig, Jehova, ja du, unser Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu empfangen, weil du alle Dinge erschaffen hast, und deines Willens wegen existierten sie und wurden sie erschaffen."

Wir empfinden große Dankbarkeit dafür, dass er uns gemacht hat. Tatsache ist, dass wir Menschen in uns den Wunsch haben, unserem Schöpfer zu gefallen und ihn anzubeten.

Dies ist eigentlich keine Einschränkung -Gott anbeten wollen-. Gläubigen Menschen fällt es nicht schwer. Aber es gibt ja noch andere Einschränkungen.

Wir sind den Naturgesetzen unterworfen. Auch wenn es bedeutend schneller wäre aus dem Fenster zu springen, so wählen wir doch immer wieder das Treppenhaus. Die Schwerkraft ist ein Gesetz und die Möglichkeit sich zu verletzen, wenn man dem Gesetz keine Beachtung schenkt, zwingt uns eine sinnvolle Entscheidung zu treffen.

Wir sind noch vielen weiteren Zwängen unterlegen, denen wir aber gerne folgen: z.B. dem Essen, Trinken oder Schlafen.

Und das es so ist, wie es ist, ist ein weiterer Grund Gott dafür zu lieben, weil er uns so gemacht hat, dass wir uns gerne diesen Einschränkungen fügen.

Wir sprechen über das Thema Freiheit.

Wir haben festgestellt, dass wir verschiedenen Einschränkungen unterworfen sind. Zwei haben wir hervorgehoben, die Abhängigkeit von Gott und die Naturgesetze.

Nun haben wir noch drittens die Sittengesetze, oder man könnte auch sagen die moralischen Grenzen. Die Probleme, die entstehen, wenn wir diese Gesetze nicht beachten, sind uns nicht unbekannt. Ehescheidungen, unerwünschte Schwangerschaften, Geschlechtskrankheiten und die emotionalen, gefühlsmäßigen Auswirkungen wollen wir nicht vergessen.

Grenzenlose Freiheit für einige wenige, bedeutet bedrückende Unfreiheit für andere und führt oft zur Anarchie. Unsere Freiheit muss also da enden, wo die Freiheit des anderen beginnt.

Diese Form der Einschränkung könnte man auch als das Recht auf Rücksicht bezeichnen. Davon könnten wir heute etwas mehr gebrauchen.

Wenn wir andere rücksichtsvoll behandeln fühlen wir uns selbst doch auch besser. Das ist eine alte Grundweisheit aus der Bibel, sie sagt: "Beglückender ist Geben als Empfangen."

Wenn wir also unsere Freiheit sinnvoll gebrauchen, dann sind wir großzügig und kooperativ. In 1. Petrus 2:16 steht folgende Ermahnung...

(16) Seid gleich freien Menschen, und behaltet doch eure Freiheit nicht als einen Deckmantel für Schlechtigkeit, sondern als Sklaven Gottes.

Wir haben bis jetzt herausgestellt, dass Freiheit nicht ohne Einschränkung möglich ist. Doch diese Einschränkungen, die sie geschildert haben, regeln das Miteinander.

Ja, in dieses Miteinander bezieht sich Gott mit ein. Er besitzt zwar absolute Freiheit, aber er macht nicht immer Gebrauch davon. Er selbst schränkt seine Freiheit ein. Er ist langsam zum Zorn und übt Selbstbeherrschung. Seine Liebe und Weisheit veranlassen ihn so zu handeln wie es der Prophet Jesaja sagt: „Ich habe mich lange Zeit still verhalten. Ich bewahrte Schweigen. Ich übte fortwährend Selbstbeherrschung.“

Wenn Gott bereit ist, seine Freiheit einzuschränken, wie viel mehr kann man dann von uns erwarten, dass auch wir unsere Freiheit einschränken. Ich finde, es ist selbstverständlich, dass man für sein Handeln Rechenschaft ablegen muss.

Heißt das „Strafe muss sein?“

Manchmal schon, wenn die Strafe dem Schutz anderer dient. Man kann aber sagen, dass die Gesetze Gottes einen weiten Spielraum für Freiheit lassen.

Mit einigen Gesetzen, die die Gesellschaft geschaffen hat, ist man nicht immer einverstanden. Doch die Gesetze Jehovas sind *immer* zu unserem Nutzen. Jes. 48 :17 bestätigt dies...

(17) Dies ist, was Jehova, dein Rückkäufer, der Heilige Israels, gesprochen hat: "Ich, Jehova, bin dein Gott, der [dir] zum Nutzen dich lehrt, der dich auf den Weg treten läßt, auf dem du wandeln solltest.

Die Gesetze Gottes sind zu unserem Nutzen. Schön wäre es, wenn das alle so sehen würden.

Ja, aber das ist natürlich nicht der Fall. Die meisten Menschen sind eher egoistisch. Man nimmt sich viele Freiheiten heraus, und verwechselt es in Wirklichkeit mit Verantwortungslosigkeit. Die Bibel sagt: „ Wohin die menschliche Selbstsucht führt kann jeder sehen: Feindschaften, Streit, Eifersucht, Gehässigkeit, Rivalität, Jähzorn und Geltungsdrang.“

Menschen, die sich vom Geist Gottes leiten lassen bringen gute Früchte hervor wie z.B.: Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Glauben,

Milde und Selbstbeherrschung. Das sind Eigenschaften, an denen man arbeiten kann und die das Zusammenleben mit anderen leichter machen.

Ist es schwer sich solche Eigenschaften zu erarbeiten?

Nicht ohne Grund werden sie als die Frucht des Geistes Gottes bezeichnet. Er hilft uns diese Eigenschaften zu entwickeln. Diese Eigenschaften engen uns nicht ein.

In 2. Kor. 3:17 heißt es: Wo der Geist Jehovas ist, da ist Freiheit.

Ist das nicht eine Freiheit, die man erst auf den zweiten Blick sieht?

Ja. Erinnern wir uns an die Entwicklung, die dazu geführt hat, das wir heute so ein eingegengtes Leben führen. Zu Anfang der Menschheitsgeschichte gab es eine fast absolute Freiheit. Die Menschen waren vollkommen, hatten ewiges Leben in Aussicht und wurden von Gott geleitet. Es gab eine göttliche Herrschaft, die eine weitgesteckte Freiheit sicher stellte.

Doch das erste Menschenpaar war mit dieser Freiheit nicht zufrieden.

Sie wollten die absolute Freiheit, sein wie Gott. Aus diesem Grund missachteten sie auch das einzige Gebot Gottes, welches noch nicht einmal eine Einschränkung war. Sie rebellierten gegen Gott.

„Alles oder Nichts“ - was blieb?

Sie missachteten die Grenzen der Freiheit, die Gott ihnen gewährte und mussten dies mit ihrem Leben bezahlen. Durch den Sündenfall wurde ihr Handlungsspielraum enorm eingeschränkt.

Das ist die Vergangenheit.

Was bringt die Zukunft, was wird passieren? Das beschreibt der Apostel Paulus in Röm 8: 21,22 ...

(21)daß die Schöpfung selbst auch von der Sklaverei des Verderbens frei gemacht werden wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. (22)Denn wir wissen, daß die gesamte Schöpfung zusammen fortgesetzt seufzt und zusammen in Schmerzen liegt bis jetzt.

Diese herrliche Freiheit, die uns Gott hier versprochen hat, bedeutet die Wiederherstellung des Paradieses hier auf der Erde. Die Menschen werden wieder genau so unter der Herrschaft Gottes leben, wie er das von Anfang an vorgesehen hatte.

Unser Thema heute war die Freiheit. In der Entwicklung der Zivilisation hat nichts eine so große Rolle gespielt, wie der Freiheitsgedanke, so die Aussage der Encyclopedia Americana. Tatsache ist aber, dass niemand absolute Freiheit besitzt.

Genau! Wichtig ist, dass wir akzeptieren, dass Regeln für ein erfolgreiches Zusammenleben unbedingt nötig sind. Grenzenlose Freiheit für einige,

bedeutet Unfreiheit für andere. Wir kennen dafür das Wort Anarchie und Willkür.

Die Freiheit ist eine Gabe Gottes. Sie zu nutzen bedeutet aber nicht, dass wir Menschen einfach nach Belieben handeln dürfen, ohne Rücksicht auf den anderen. Der Apostel Petrus bringt das auf den Punkt, er sagt in 1. Petrus 2:16 ...

(16) Seid gleich freien Menschen, und behaltet doch eure Freiheit nicht als einen Deckmantel für Schlechtigkeit, sondern als Sklaven Gottes.

Freiheit bedeutet nicht anderen gegenüber rücksichtslos zu sein.

Wenn man das so hört, scheint das selbstverständlich zu sein. Aber wenn es dann um die eigenen Belange geht, vergisst man das zugerne wieder.

Aus diesem Grund müssen wir ständig daran arbeiten, die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht. Gott benutzt seine absolute Freiheit immer rücksichtsvoll. Wie viel mehr kann er von uns erwarten, dass wir ebenso handeln indem wir unser Freiheitsbedürfnis nicht überbewerten.